

NEUE DEUTSCHE BIOGRAPHIE

HERAUSGEGEBEN VON DER
HISTORISCHEN KOMMISSION
BEI DER BAYERISCHEN AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN

VIERZEHNTER BAND

LAVERRENZ – LOCHER-FREULER



D U N C K E R & H U M B L O T / B E R L I N

Stichtag für den vierzehnten Band: 31. Mai 1984

SCHRIFTLEITUNG

Hauptschriftleiter

Universitätsprofessor Dr. Fritz Wagner

Generalredaktor

Dr. Hans Körner

Dr. Hans Jaeger, Dr. Franz Menges, Dr. Friedrich Nemeč,

Dr. Christoph Schwingenstein, Dr. Heinz Walter (†)

Genealogische Beratung

Friedrich Wilhelm Euler

Anschrift

Marstallplatz 8, 8000 München 22

© 1985 Duncker & Humblot, Berlin

**Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdrucks,
der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.**

Gedruckt 1985 bei Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin

Printed in Germany

ben bzw. vor dem Staat. Mißtrauisch gegen rivalisierende Kräfte (wie Reichsnährstand und SS), fühlte er sich als Hüter der Universalität der Partei, repräsentiert in der durchlaufenden „Lebensader“ ihrer „Hoheitsträger“ vom Blockleiter bis hinauf zum Gauleiter. Dieses „Wächteramt“ wurde ihm, zumal seit 1941, von Martin Bormann mit wachsendem Erfolg streitig gemacht. – Während des Krieges bereitete L. diverse sozial- und wirtschaftspolitische Projekte vor, u. a. ein sog. Versorgungswerk des deutschen Volkes, das die zersplitterte Sozialversicherung zusammenfassen sollte, sowie Planungen für den Nachkriegs-Wohnungsbau, denen er sich, seit 1940 im Rang eines Reichskommissars für den sozialen Wohnungsbau, zuwandte. Bei Waldbröl (in L.s engerer Heimat) war ein Werk für den Bau des gleichfalls von Porsche entwickelten Volkstraktors vorgesehen. – Von einem US-Kommando im Mai 1945 verhaftet, erhängte L. sich noch vor Beginn des Prozesses vor dem Internationalen Militärgerichtshof in seiner Nürnberger Gefängniszelle.

W u. a. Durchbruch d. soz. Ehre, 1935; Dtd. ist schöner geworden, 1936; Wir alle helfen d. Führer, 1937 (P); Soldaten d. Arbeit, 1938 (P); Schmiede d. Schwertes, 1942 (P); Die große Stunde, 1943 (P). – Hrsg.: Organisationsbuch d. NSDAP, 1936, 1943.

L. W. Kiehl, Mann an d. Fahne, 1938 (P); Heinr. Hoffmann (Hrsg.), Dr. R. L. u. s. Weg mit d. dt. Arbeiter zum Führer, 1940 (P); H. Scholtz, Die „NS-Ordensburgen“, in: Vj.hh. f. Zeitgesch. 15, 1967, S. 269-98; A. Tyrell, Führergedanke u. Gauleiterwechsel, ebd. 23, 1975, S. 341-74; P. Diehl-Thiele, Partei u. Staat im Dritten Reich, 1969; T. W. Mason, Arbeiterklasse u. Volksgemeinschaft, 1975; K. Teppe, Zur Soz.pol. d. Dritten Reiches am Beispiel d. Soz.versicherung, in: Archiv f. Soz.gesch. 17, 1977, S. 195-250; H. Brandenburger, R. L., 1982. – Eigene Archivstud.

Ulrich Schulz

Ley, Willy, Raumfahrt-Publizist, * 2. 10. 1906 Berlin, † 24. 6. 1969 Jackson Heights, Queens/N. Y., USA. (luth.)

V Julius Otto, Weinhändler in B.; M Frieda May; ⚭ 1941 Olga Feldman (* 1912), Ballettänzerin; 2 T.

L. begann 1922 ein Studium der Zoologie als Gasthörer in Berlin, studierte bald aber auch Astronomie und Physik. Gleichzeitig war er bis 1926 in einer Großbank tätig. Angeregt durch das Standardwerk von Hermann Oberth „Die Rakete zu den Planetenräumen“, schrieb L. 1925 dazu eine allgemein-

verständliche Kurzfassung, die Anklang fand. Damit hatte er sich dem Raumfahrtgedanken verschrieben und beschloß, dafür in der Öffentlichkeit zu werben. 1927 war er in Breslau Gründungsmitglied des „Vereins für Raumschiffahrt“, welchen Begriff er in den Satzungen erklärte und dessen Anerkennung er erreichte. Unter den bald 900 Mitgliedern des Vereins waren viele Prominente wie Oberth, der Russe Nikolai Alexejewitsch Rynin und der Franzose Robert Esnault-Pelterie. Hier lernte L. 1930 auch Wernher v. Braun (1912–77) kennen, den er mit Oberth zusammenbrachte. 1927 übernahm L. die Aufgabe, alle ernsthaften, aber leichter verständlichen Schriften über das Raumfahrtproblem zusammenzustellen. Da es umfassende Arbeiten noch nicht gab, entschloß er sich zur Herausgabe eines gewichtigen Buches (Die Möglichkeit der Weltraumfahrt, 1928), in dem die ersten Raumfahrtwissenschaftler deutscher Sprache zu Wort kamen, nämlich Oberth, Franz v. Hoefft (1882–1954), Walter Hohmann sowie die Ingenieure Guido Frhr. v. Pirquet (1880–1966) und Friedrich-Wilhelm Sander (1885–1938). Das Buch fand als erstes Werk zu diesem Thema, das sich an weitere Kreise wandte, viel Beachtung. 1929 übernahm L. die Schriftleitung des Vereinsorgans „Die Rakete“ und den stellvertretenden Vorsitz des Vereins. Gleichzeitig arbeitete er am utopischen Raumfahrtfilm „Frau im Mond“ (nach Thea v. Harbous Roman). Mit finanzieller Hilfe des Regisseurs Fritz Lang verwirklichte L. seine Idee, durch Oberth eine Rakete bauen und zur Uraufführung des Films abschießen zu lassen. Als die Ingenieure Rudolf Nebel und Klaus Riedel 1930 den ersten Raketenflugplatz der Welt in Berlin-Reinickendorf eröffneten, war L. dort ständiger Gast und berichtete über die Versuche in der Tagespresse. Er bemühte sich auch, Geld für den Bau verbesserter Raketen zu beschaffen. Seine hauptberufliche Tätigkeit als Verwaltungsangestellter in der Berliner Zentrale der Gutehoffnungshütte gab er 1931 auf, um sich nur noch der Raumfahrt-Publizistik zu widmen. Gegnern des Raumfahrtgedankens hielt L. Hermann Ganswindt (1856–1934) vor, den „Edison von Schöneberg“, der schon 1891 den ersten, recht zutreffenden Entwurf eines „Weltensfahrzeugs“ mit Rückstoßantrieb vorgelegt hatte. 1933 trat L. in den „Verein Fortschrittliche Verkehrstechnik“ über und leitete, in dessen Vorstand gewählt, bis 1935 das Vereinsorgan „Das neue Fahrzeug“.

Zusammen mit Nebels Mitarbeiter Rudolf Schäfer wanderte L. 1935 über Frankreich

und England nach den USA aus und nahm dort an weiteren Raketenversuchen teil. 1940–44 arbeitete er als wissenschaftlicher Redakteur bei einer Tageszeitung, dann als Ingenieur am Washington Institute of Technology in Washington, D. C. Nach dem Ende des 2. Weltkriegs begann seine fruchtbarste Schaffenszeit als Raumfahrtpublizist. In den USA fand er jetzt den günstigsten Nährboden für die Verbreitung der Ideen dieses neuen Zweiges der Technik. Sein Buch „The Conquest of Space“ (1949) erschien in 11, „Engineers' Dreams“ (1954) in 10 Sprachen. Er traf Wernher v. Braun wieder und veröffentlichte zusammen mit ihm mehrere Werke. 1951–58 gab er sogar eine Kinderbuchreihe über Abenteuer im Weltraum heraus. Anknüpfend an seine erste Biographie über den Schweizer Universalgelehrten Konrad Gesner, schrieb er 1966 ein Buch über den Chemiker Otto Hahn. Seine Science-Fiction-Arbeiten setzte er für mehrere Magazine, in zwei Walt Disney-Filmen und in Fernsehsendungen fort. L. lieferte Beiträge für Lexika und Enzyklopädien sowie populäre und wissenschaftliche Periodika. Er lehrte 1959–61 als Honorarprofessor für Naturwissenschaften an der Universität von Rutherford, N. J., beriet Industrieunternehmen und die Raumfahrtbehörde NASA. L. starb drei Wochen vor der ersten Mondlandung eines Menschen. – Dr. h. c. (Adelphi Univ., Garden City, N. Y. 1960).

Weitere W u. a. Die Fahrt ins Weltall, 1926; Mars, d. Kriegsplanet, 1927; Das Drachenbuch, 1927; Eiszeit, 1927; Konrad Gesner, 1929; Grundriß e. Gesch. d. Rakete, 1932; Luftschutz-ABC, 1934; Hermann Ganswindt, „Erfinder“, in: Technik f. Alle 26, 1935, H. 4, S. 106-08; Vorstoß ins Weltall, 1949; Die Eroberung d. Weltalls, 1952; Drachen, Riesen, seltsame Tiere v. gestern u. heute, 1953; Die Eroberung d. Mondes, 1954 (mit W. v. Braun u. F. L. Whipple); Bernstein, Davidshirsch u. Bambusbär, 1956; Die Erforschung d. Mars, 1957 (mit W. v. Braun); Pläne f. d. Welt v. morgen, 1964.

L. H. Gartmann, Träumer, Forscher, Konstrukteure, 1955, S. 13, 105-14, 160 f., 168, 188; H. B. Walters, W. v. Braun, 1964, S. 18-20, 27; Weltraumfahrt 20, 1969, H. 5, S. 155; B. Ruland, W. v. Braun, 1969, S. 55, 58, 61; I. Asimov, Biogr. Enz. d. Naturwiss. u. d. Technik, 1973, S. 577; K.-H. Ingenhaag, in: Luftfahrt Internat. 1981, Nr. 10, S. 398 f. (P); BHdE II.

Hans Christoph Graf v. Seherr-Thoß

Leybold, Ernst, Kaufmann, Unternehmer, * 17. 11. 1824 Rothenburg/Tauber, † 10. 2. 1907 Köln. (ev.)

V Joh. Sebastian (1791-1876), Großhändler f. Landbedarf in R., S d. Kolonialwarenhändlers Georg Bernhard (1747-1832) u. d. Susanne Choresse; M Sabine (1790-1866), T d. Hauptm. David Wilhelm Renger (1743-94) u. d. Sophia Sabina Eleonora Renger; - ∞ Köln 1854 Marie († 1890), T d. Carl August Voelcker, Kaufm. u. Fabrikbes. in K., u. d. Friederike Bemberg; 1 S, 2 T.

L., der wie sein Vater und sein Großvater den Kaufmannsberuf ergriffen hatte, verließ 1846 das ihm zu eng gewordene Kleinstadtmilieu Rothenburgs und trat in Köln eine Kommis-Stelle in dem Speditionsgeschäft Böcker an. Schon 1850 konnte er sich mit einer Agentur für Kaffee-Importe selbständig machen. Als 1851 sein Wohnungsvermieter Martin Kothe, Kommissionär und Spediteur in ausländischen Weinen und diversem Apothekenbedarf, plötzlich verstarb und eine geschäftsunerfahrene Ehefrau hinterließ, sprang L. hilfreich ein. Zunächst führte er die Geschäfte weiter, dann beteiligte er sich auch finanziell und übernahm schließlich 1863 die Firma unter dem Namen E. Leybold (vorher Leybold & Kothe). Nach Abfindung der Erben Kothe erweiterte L. vor allem den Geschäftszweig Apothekenbedarf. Diese Entscheidung erwies sich als richtig. Das Geschäft mit physikalischen und pharmazeutischen Apparaten nebst Zubehör nahm einen solchen Aufschwung, daß L. bald eigenen Haus- und Grundbesitz erwerben konnte. 1864 eröffnete er sein Hauptgeschäft in einem Neubau in der Schildergasse/Brüderstraße; zu dieser Zeit begann er auch mit einer bescheidenen Eigenfertigung. Trotz wirtschaftlicher Erfolge – 1865 hatte L. zusammen mit Julius v. Holleben die ein Jahr zuvor gegründete Glashütte in Ehrenfeld erworben (seit 1872 Rhein. Glashütten AG) – entschied er sich 1870 für den Verkauf der Firma an seinen Teilhaber Otto Ladendorff und den Kaufmann Emil Schmidt. Diese führten sie als „E. Leybold's Nachfolger“ erfolgreich weiter. 1967 fusionierte das inzwischen weltbekannte Unternehmen mit der Heraeus Hochvakuum GmbH (Hanau) zur Firma Leybold-Heraeus.

L. hatte schon zu Beginn der 1860er Jahre seine Neigung zu Grundstücksspekulationen entdeckt und war mit diversen Immobiliengeschäften erfolgreich gewesen. Nun wandte er seine ganze Energie einem spektakulären städteplanerischen Projekt zu, dem Bau der Villenkolonie Marienburg im Süden Kölns. Er hatte das Gut Marienburg nebst Herrnsitz und weiteren 500 Morgen Land günstig erstanden. Den Herrnsitz bezog er 1873